Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 140. Freitag, den 19. Juni 1891.

Tagesschau.

Angesichts der andauernden Erörterungen über den Dreibund und sein Verhältniß zu England wird die nachfolgende Meldung in Paris wiederum einige Aufregung hervorgerufen: Der „Standard" erfährt, ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei großen Panzerschiffen und zwei kleineren Fahrzeugen unter dem Befehle des Prinzen Heinrich, treffe anfangs Juli im Mittelmeere ein und werde unter anderen Häfen Genua, Neapel, Venedig und Triest anlaufen. Das Geschwader solle an den Manövern der italienischen und österreichischen Flotte in diesem Sommer theilnehmen. Auch werde ein britisches Geschwader mit den Marinen des Dreibundes zusammenwirken. Der Herzog von Edinburgh, Prinz Heinrich, Erzherzog Franz Ferdinand und der Herzog von Genua würden wahrscheinlich diese Uebungen leiten und dadurch der Welt die zwischen England und den Mächten des Dreibundes bestehenden freundlichen Beziehungen darthun. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Ankündigungen bestätigen, denn bis jetzt ist die Absendung einer deutschen Flotte noch nicht beschlossen.

Die „Westf. Volksztg." beschreibt in ihrer letzten Nummer bis ins Einzelne die angeblichen Schienenflickereien des Bochumer Vereins und behauptet, das genannte Werk habe hierzu besondere Vorrichtungen im nahen Höntrupp. — Die „Cöln. Volksztg." erfährt von unterrichteter Seite, daß ein Börsengerücht, betreffend den Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation durchaus unbegründet sei. Weder gegen den Geh. Commercienrath Baare, noch gegen einen seiner Söhne, noch auch gegen einen Beamten des „Vereins" sei eine Anklage wegen Stempelfälschung erhoben worden.

Nicht blos bei den schlesischen, sondern auch den sächsischen Webern ist der Nothstand zu einer Höhe gestiegen, daß die Lebenshaltung nur unter den größten Entbehrungen möglich ist. So theilt die „Allg. Ztg. für Textilindustrie", ein sächsisches Fachblatt, in ihrer letzten Nummer den Brief eines sächsischen Webers mit, in dem sich folgende Stelle befindet: „Der Verdienst ist bei uns in der Weberei in einem steten Sinken begriffen; die Pausen werden immer anhaltender und die Löhne weniger, wohingegen die Lebensmittel steigen. Es sieht in mancher Familie sehr traurig aus. Ich habe nun seit 1. Januar bis jetzt, also in 23 Wochen, 135 Mk. 50 Pf. verdient, kommen auf die Woche nicht einmal sechs Mark für zehn Personen. So kann man mit dem besten Willen nicht mehr fort."

Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser," „Deutschland," „Friedrich Carl" und „Preußen" und dem Aviso „Pfeil," ist manövrirend bei Helgoland vor Anker gegangen. — Die Luftschifferabtheilung unternahm mittels eines aufgestiegenen Fesselballons in Gemeinschaft mit dem Panzergeschwader Versuche im Signaldienst.

Wie der „Allg. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ostasiatischen Station befindliche Kanonenboot „Iltis" entsenden, um die Interessen deutscher Unterthanen, speciell der Missionen, zu wahren. Auch England und Frankreich haben entsprechende Maßregeln getroffen. Auch China selbst zeigt jetzt vollste Energie.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch Vormittag eine Besprechung mit dem Professor Schottmüller im Neuen Palais bei Potsdam und konferierte hierauf mit dem Reichskanzler von Caprivi. Alsdann begab sich der Monarch zu einer größeren Felddienstübung in der Umgebung von Potsdam, zu welcher Abtheilungen der Potsdamer, Brandenburger, Rathenower Garnison herangezogen waren. Nachdem die Uebung ihr Ende erreicht hatte, kehrte der Kaiser in das Neue Palais zurück. Am Abend fand auf der Pfaueninsel in der Havel ein von klarem, wenn auch etwas kühlem Wetter begünstigtes Gartenfest statt, zu dem der Reichskanzler, die Minister, und zahlreiche Mitglieder des preußischen Landtages und hohe Beamte geladen waren. Die Herren fuhren mit der Bahn nach Wannsee, wurden dort vom Kaiser persönlich in Empfang genommen und nach der Pfaueninsel geleitet, wo die Mitglieder der Kaiserlichen Familie versammelt waren. Mehrere Militärkapellen musizierten, an Buffets wurde gespeist. Der Kaiser unterhielt sich mit zahlreichen Abgeordneten in heiterster Laune, und brachte auch die Herren persönlich zum Bahnhof Wannsee zurück, von wo dieselben mittels Extrazuges nach Berlin fuhren. — Am kommenden Sonnabend wird der Landtagsabschluß erfolgen.

Der Trinkspruch des Reichskanzlers auf den Kaiser. Bei dem am Dienstag in Berlin stattgehabten parlamentarischen Diner brachte der Reichskanzler folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus: „Wir stehen am Schluß einer langen und arbeitsreichen Session, in welcher manche harte Kampf gekämpft wurde. Aber Alle haben wir gern und freudig gearbeitet und gekämpft, weil wir alle dasselbe Ziel im Auge hatten, das gemeinsame Beste, das Wohl des gesammten Vaterlandes. Der Gedanke an das Vaterland führt uns aber immer unmittelbar zu unserem Kaiser, welcher uns Allen das leuchtendste Vorbild ist, welcher gar keinen andern Gedanken kennt und von früh bis spät von dem Streben erfüllt ist, die Wohlfahrt aller zu fördern, alle seine Unterthanen, das ganze Volk glücklich zu machen. Im Hinblick auf den geliebten Monarchen fühlen wir uns eins und einig, da sind alle unsere Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!" Brausend durchklang der Hochruf den Saal und begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein.

Nach Mittheilung der Baseler „Nationalzeitung" ist Professor Socin daselbst folgendes Telegramm aus dem Cabinet der deutschen Kaiserin zugegangen: „Potsdam, Neues Palais. Professor Socin, Basel. Ihre Majestät die deutsche Kaiserin würde für eine Nachricht über das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück Verwundeten, deren Ihre Majestät mit wärmster Theilnahme gedenkt, verbunden sein. In der gewiß zutreffenden Annahme, daß Ew. Hochwohlgeboren bewährte Hülfe denselben zu Theil wird und Ihnen ein Ueberblick über den Umfang des Unglücks möglich ist, darf ich vielleicht um eine gefällige Auskunft ergebenst ersuchen (gez.) von dem Knesebeck." — Professor Socin hat der Kaiserin jede Auskunft ertheilt und gleichzeitig mitgetheilt, daß im Baseler Hospital noch sieben Reichsangehörige liegen.

Die „Hamb. Nachr.", das Organ des Fürsten Bismarck, hatte behauptet, die große Hamburger Kaufmannschaft sei mit dem neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag nicht einverstanden. Dem gegenüber erläßt jetzt die Kaufmannschaft eine Erklärung, worin gesagt wird, sie sei mit dem Vertrage völlig einverstanden.

Parlamentsbericht.

Preußisches Herrenhaus.

25. Sitzung vom 17. Juni.

Berathen wird zunächst der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetzentwurf betr. das Verbot des Privathandels mit Loosen der Kgl. Preußischen Klassenlotterie.

Nach kurzer Befürwortung durch den Finanzminister Dr. Miquel wird der Entwurf unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung des aus dem Abgeordnetenhause herübergekommenen Sekundärbahnvorlage.

Graf zu Frankenburg schließt sich den Worten der Anerkennung an, welche schon im Abgeordnetenhause dem aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Eisenbahnminister von Maybach gezollt worden sind und spricht dann noch verschiedene provinziale Wünsche aus.

Graf Pfeil schließt sich den Worten des Vorredners an, ebenso der Frhr. von Landsberg-Steinfurth, Graf von Schulenburg-Betzendorf.

Minister von Maybach spricht für diese freundlichen Worte seinen herzlichen Dank aus, giebt einen kurzen Ueberblick über seine Verwaltungsthätigkeit und bittet alsdann, das ihm geschenkte Vertrauen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Die Vorlage wird angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. die Kgl. Gewerbegerichte in der Rheinprovinz.

Alsdann vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. (Etatsberathung.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

106. Sitzung vom 17. Juni.

Zunächst wird das Wildschaden-Gesetz im Ganzen mit 175 gegen 97 Stimmen angenommen und alsdann der aus dem Herrenhause verändert zurückgekommene Gesetzentwurf betreffend die außerordentliche Armenlast.

Es folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages.

Das Haus beschließt, die Regierung um erneute Verhandlungen zu ersuchen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Bußtages im Herbst.

Alsdann werden Petitionen erledigt.

Der Regierung zur Erwägung überwiesen wird eine Petition, die Gefangenen zur Verrichtung von Arbeiten im direkten staatlichen Interesse, sowie von Landeskulturzwecken zu verwenden.

Eine Petition von Seminarlehrern wegen Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse ist nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen und Wahlprüfungen.)

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(25. Fortsetzung.)

„Ja, Du neugierige Person, auch durch mein Herz, weil ihm das gehört hat, so lange ich denken kann. Und nun geh', Evers, sprich mir aber nicht wieder davon, mich zu verlassen. Ich bin müde, und will versuchen, einzuschlafen."

Die Mamsell ging, im Innern überzeugt, daß ihr Herzblatt sich um einiger wunderlicher Grillen halber für ihr ganzes Leben unglücklich mache. — Wenn doch die Tante Hanna gesund wäre und ihr noch bei Zeiten den Kopf zurecht setzen könnte. —

Armgard öffnete das Briefchen des Bräutigams und las: „Theuerste! Man will mich nicht zu Dir lassen und ich bin ganz kopflos vor Sehnsucht nach Dir. Hast Du befohlen, mich abzuweisen? — Ich kann und mag es nicht glauben, daß Du aufs Neue krank geworden bist, daß wieder fremde Menschen sich zwischen uns drängen, unsere Herzen von einander entfernen sollen. Morgen Vormittag bin ich wieder hier und flehe Dich an, mir Deinen Anblick zu gönnen. Sei nicht grausam gegen den Verlassenen, der nichts auf Erden mehr fürchtet, als Dich zu verlieren. O wärest Du erst mein, ganz mein, um mit mir hinauszufliehen in die weite, weite Welt, wo Neid und Mißgunst uns nichts mehr anhaben können. Werde gesund, o, werde gesund, Geliebte, für Deinen Julius."

Ein seltsames Gefühl durchzog beim Lesen dieser Zeilen ihr Herz. So hatte noch niemals ein Mann zu ihr geredet, und sie hätte kein Weib und jener Mann nicht der Traum ihrer ersten Jugend sein müssen, wenn dieser glühende Erguß sie nicht berauscht haben würde wie starker Wein. Sie las die Zeilen noch einmal und verbarg dieselben dann, als ob ihr Besitz ein Verbrechen für sie sei.

War dieses berauschende Gefühl, das ihre Pulse rascher schlagen, ihr Blut wie ein Feuerstrom zum Herzen jagen ließ, wirklich jene Liebe, von welcher sie damals geträumt hatte? — Sie barg das erglühende Antlitz in die Kissen und weinte dann plötzlich im heißen Schmerze, daß ihr die stolze Energie, das Selbstbewußtsein und die Kraft der muthig errungenen Herzensruhe durch die Macht der Umstände und ihre körperliche wie seelische Schwäche so unheilvoll abhanden gekommen waren, daß sie sich dem Verhängniß unrettbar überliefert haite.

Liebte sie diesen Mann, der eine unheimliche Macht über sie gewonnen, wirklich noch immer? — Sie wußte sich selber keine Antwort darauf zu geben, da sie abwechselnd von unbezwinglichem Widerwillen und von Sehnsucht erfüllt sich von ihm abgestoßen und wieder zu ihm hingezogen fühlte.

Es war die Gewalt der sinnlichen Schönheit, vor welcher Tante Hanna sie in ihrer Liebes- und Lebensgeschichte so eindringlich gewarnt hatte.

* * *

Wieder waren vierzehn Tage verflossen. Armgard Holten hatte sich von ihrem Rückfall erholt, während Leonhard Marbach sich noch immer unter dem Dache des Försterhauses befand, der Maler Reinhardt dagegen nach seiner Wohnung in der Stadt gebracht worden war.

Letzterer war allerdings nach ärztlichem Ausspruch außer Gefahr, aber noch lange nicht hergestellt. Die Schulterwunde heilte gut, mit dem Gesicht aber stand es noch schlecht genug, da er große Schmerzen zu ertragen, nicht zu sprechen vermochte und außerdem die furchtbare Gewißheit hatte, das rechte Auge zu verlieren.

Dieses entsetzliche Geschick erregte ihn bis zur Wuth und er ruhte nicht, bis er es bei Doctor Peters durchgesetzt, mit dem Criminal-Commissar jetzt, wenn auch schriftlich, da ihm jedes Wort schreckliche Schmerzen verursachte, reden zu dürfen.

„Der Doctor hielt mich für verrückt und hat mich mit seiner Weigerung, Sie zu mir zu bescheiden, auch bald dazu gemacht," schrieb Reinhardt, als der Commissar neben ihm saß. „Lesen Sie dies gefälligst."

Er überreichte ihm einen zusammengefalteten Bogen, den der Beamte rasch entfaltete und überflog.

„Sie haben dies selber geschrieben, Herr Reinhardt?"

Der Maler nickte.

„Der zweite Manschettenknopf ist hiernach also auch gefunden worden," fuhr der Commissar, die Lectüre fortsetzend, überrascht auf, „und zwar an dem Aufstieg zur Berghöhe. Und — was zum Henker haben Sie hier geschrieben?"

Er sah den Maler erschreckt und mißtrauisch an. Hatte der Doktor Recht gehabt mit seiner Behauptung, daß jenes abscheuliche Attentat sein logisches Denken verwirrt und ihn mit einer fixen Idee erfüllt haben müsse?" —

Reinhardt schrieb mit einer ungeduldigen Bewegung: „Ich habe die nackte Wahrheit erzählt, nehmen Sie den Polier Schulze darüber ins Verhör."

Der Commissar nickte nachdenklich und faltete den Bogen zusammen.

„Ich darf ihn doch behalten?"

Natürlich durfte er das.

„Haben Sie den zweiten Knopf, Herr Reinhardt?"

„Der muß sich in Marbach's Taschen finden," schrieb der Maler. „Packen Sie den Halunken, Herr Commissar, — der Mann mit dem rothen Strich hat auch uns Beide, meinen Freund und mich, so zugerichtet."

„Wir packen ihn ganz bestimmt, lieber Herr Reinhardt!" beruhigte der Commissar den Aufgeregten. „Ich werde ihm einige Spürer auf die Ferse setzen."

Er reichte ihm die Hand, wünschte ihm gute Besserung und schritt nach der Thür.

Ausland.

Frankreich. Wie unlängst erwähnt, wollte die Kaiserin Eugenie am Cap Martin Grund und Boden ankaufen, um sich dort eine Villa zu bauen. Nach Pariser Meldungen in englischen Blättern scheint indeß die Regierung der französischen Republik zu befürchten, daß das neue Besitzthum der Exkaiserin zu einem Centrum bonapartistischer Agitation gemacht werden könnte. Für diesen Fall soll das Prätendentengesetz gegen die Wittwe Napoleons III. in Kraft gesetzt und die Erlaubniß zu dem Bau versagt werden. Ueberdies sei der Fürst von Monaco gehalten, nichts auf seinem Territorium zu dulden, was der französischen Republik zum Schaden gereichen könnte. — Der Panamakanal-Krach, in Folge dessen gegen Lesseps und die Aufsichtsräthe der Kanal-Gesellschaft das Strafverfahren eingeleitet ist, soll in der Kammer nochmals zur Berathung kommen. Tausende von geschädigten Aktionären haben sich an die Volksvertretung gewendet und verlangen ihr Geld ersetzt. — In Fourmies ist es zu neuen Arbeiterkrawallen gekommen Die Polizei vermochte aber bald die Ruhe wieder herzustellen. — Die Debatte über den neuen Zolltarif dauert ohne nennenswerthe Störungen fort. Der Kammer ist ein Lohnzahlungsgesetz zugegangen. — In Marseille hat eine große Arbeiterversammlung stattgefunden, welche gegen Erhöhung der Einfuhrzölle für Rohstoffe protestierte. — In dem Melinit-Prozeß in Paris wurden die 4 Angeklagten zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, außerdem zu 2000—3000 Fks. Geldbuße und Ehrenverlust.

Großbritannien. Das Ministerium Salisbury hat im Parlament eine kleine Niederlage erlitten, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Ein Antrag des Abg. Harcourt verlangte die Vorlegung weiterer Schriftstücke über die bekannte Massacre in dem ostindischen Vasallenstaate Manipur. Die Regierung bekämpfte den Antrag, der aber trotzdem angenommen wurde. Die kleine Spannung, welche hieraus entstanden ist, wird wohl bald wieder vorübergehen. — Baron Cumming gedenkt eine Rechtfertigungsschrift wegen seines Spielprozesses zu veröffentlichen. — Der Streik der Londoner Waschfrauen, der bereits zu erheblichen Ausschreitungen der wüthenden Weiber geführt hat, ist jetzt durch Vergleich beigelegt worden.

Oesterreich. Im österreichischen Abgeordnetenhause hat in der Generaldebatte der Premierminister Graf Taaffe eine Programmerklärung abgegeben. Er ermahnte die Parteien zu einträchtigem Zusammenwirken und sprach dabei die Zuversicht aus, die Regierung werde im Verein mit den Parteien ihre Reformziele zur Vollendung bringen können. Besonders rechnete der Premier auch auf die Unterstützung der deutschliberalen Abgeordneten, die bisher eine Oppositionsstellung zur Regierung behauptet haben. Diese Ansprache hat sehr großes Aufsehen hervorgerufen, weil Taaffe und die Deutschliberalen sich früher in der erbittertsten Weise bekämpft haben. Die liberalen Redner legten dar, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, dem Cabinet ihre Hilfe zu leihen, nur müsse dieses dann auch den berechtigten Forderungen der deutschen Rechnung tragen. Ob Graf Taaffe so weit umschwenken wird, muß abgewartet werden, und darum wird der Appell des Ministerpräsidenten auch wohl keine unmittelbaren Folgen haben.

Orient. Die türkische Regierung sucht über den Araberaufstand in Yemen Vertuschungsnachrichten zu verbreiten. Nach den Konstantinopler Meldungen soll die Revolte schon niedergeschlagen sein. Das ist aber keineswegs der Fall, im Gegentheil breitet sich die Bewegung immer mehr aus. — Die Verfolgung der Räuber von Adrianopel durch die türkischen Truppen dauert fort. Erwischt hat man aber noch Niemand. In Serbien haben große Reservistenübungen begonnen. — Die bulgarische Regierung läßt erklären, daß von russischer Seite verbreitete Gerüchte über Unruhen im Lande ganz und gar unbegründet sind.

Rußland. Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie zum Sommeraufenthalt in Copenhagen wird in der zweiten Augusthälfte erfolgen. Die Rückreise findet bekanntlich über Berlin statt. Der Großfürst Thronfolger Nicolaus ist auf seiner sibirischen Reise in Blegowestschenk angekommen. In vier Wochen wird er wieder in Petersburg zurück sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 16 Juni. (Die Beseitigung der Fleisch- und Brodbänke) bereitet unserer städtischen Verwaltung doch Schwierigkeiten, die man nicht erwartet hatte. Wie erwähnt, sind einige Brodbänke polizeilich wegen Baufälligkeit gesperrt worden. Dem Bäckermeister P. wollte der Magistrat seine Brodbank für 600 Mark zum Abbruch abkaufen. P. willigte darin nicht ein, sondern strengte eine Klage an, indem er sich auf ein altes Privilegium seiner Vorfahren stützt. Jetzt ist auch zu Gunsten des P. entschieden worden, und läßt derselbe seine Brodbank wieder aufbauen, trotzdem die Baukosten die Höhe des angebotenen Kaufgeldes erreichen werden.

— **Culm**, 17. Juni. (In der vergangenen Nacht) versuchte der Fleischermeister K. von hier das Fleisch einer anscheinend krank gewesenen Kuh einzuführen, welche er in Bienkowko für 12 Mk. gekauft und gleich an Ort und Stelle geschlachtet hat. Er wurde jedoch hierbei abgefaßt und ist das Fleisch vorläufig beschlagnahmt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

— **Culm**, 16. Juni. (Eine große Ehre) wurde heute dem hiesigen 2. Jägerbataillon zu Theil. Der Kaiser hat dem Bataillon durch Handschreiben bekannt gegeben, daß er in Anbetracht der ruhmreichen Thätigkeit während der letzten Feldzüge bei der Wiederkehr des Stiftungstages (15. Juni 1744) dem Bataillon Säkularbänder verliehen hat, welche demnächst feierlich übergeben werden.

— **Marienwerder**, 17. Juni. (Auf dem heutigen Remontemarkte) sind von der zuständigen Commission von 84 zum Verkauf gestellten Pferden 9 Pferde angekauft worden. Die Preise bewegten sich zwischen 700 und 900 Mark.

— **Mewe**, 16. Juni. (Erschossen.) In dem benachbarten Dorfe Gogolewo erschoß sich heute Mittags der Besitzer L., der jüngere der Gebr. L., vermuthlich in Folge verletzten Ehrgefühls.

— **Marienburg**, 17. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich abermals auf der neuen Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde zwischen Laase und Losendorf. Der Sohn des Fuhrhalters Sachelleck aus Allenstein war mit seinem Vater dabei thätig, die Lowris mittels der Pferde die erhöhte Strecke hinan zu befördern. So hatte er auch am Montag gethan nnd war tabei beschäftigt, die Pferde loszukoppeln, als durch irgend einen Umstand veranlaßt die Lowry umkippte und den bedauernswerthen jungen Mann so furchtbar gegen den Kopf schlug, daß er auf der Stelle todt war. Die Leiche wurde vorläufig nach der Leichenhalle des hiesigen Diakonissenhauses gebracht

— **Elbing**, 17. Juni. (Mit seltener Raffinirtheit) hinterbrachten zwei Knaben aus Pangritz-Kolonie dem Gendarmen übereinstimmend eine Schauergeschichte, nach welcher ein dritter Knaben H. ein 10 Jahre altes Kind in den Elbing gestoßen und so ums Leben gebracht haben sollte. Vor der hiesigen Staatsanwaltschaft entpuppten sich die jugendlichen Ankläger als findige und hartnäckige Lügner, welche aus Rache und Feindschaft gegen den Knaben H. diesen durch die völlig erfundene Anklage in's Unglück stürzen wollten.

— **Danzig**, 16. Juni. (Wucherproceß.) Von der Strafkammer wurde heute der Rentier Heinrich Werner wegen Wuchers zu zwei Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Dieser Biedermann hatte als dreimonatliche Zinsen von einem Capital von 2000 Mk. vorweg 200 Mk. in Abzug gebracht. Von 1000 Mk. mußten in 3 Monaten 100 Mk. Zinsen gezahlt werden. Von zwei in Noth gerathenen Besitzern verlangte Werner für ein Darlehn von 6000 Mk. zunächst für je 1000 Mk. eine Vermittlergebühr von 75 Mk., zog dann verschiedene Kosten und Auslagen ab, so das schließlich der Darlehner von 3000 Mk. nur noch 997 erhielt. Der andere Gutsbesitzer bekam statt 3000 Mk. nur 2655.

— **Danzig**, 17. Juni. (Unwetter.) Heute Mittag entlud sich bei kühler Temperatur und ziemlich hohem Barometerstande ein heftiges Gewitter über unsere Stadt und Umgegend mit wolkenbruchartigen Regengüssen und andauerndem kräftigen Hagelschlag. Bei letzlerem fielen die Körner bis zu der Größe von Haselnüssen, glücklicher Weise aber ohne starken Luftdruck, was den Schaden für die Felder wohl etwas gemildert haben wird; an Blumenbeeten u. s. w. sind aber arge Verwüstungen angerichtet worden. Auch dem Verkehr auf den Straßen wurden Störungen bereitet. Der Hagelschlamm und die mitgeführten Blätter, Zweige etc. verstopften an manchen Straßen die Abzugsrinnen, sodaß die Wassermassen keinen Abfluß hatten und die Straßenübergänge überflutheten. Passanten, welche durch die auf dem Wasser schwimmenden Eisstückchen getäuscht wurden, geriethen an derartigen Stellen bis an die Knie in das Wasser. In zahlreichen Grundstücken drang das Wasser in die Keller und ununterbrochen gingen Gesuche bei der Feuerwehr ein, die unter Wasser gesetzten Keller leer zu pumpen. Die Trottoirs hatten durch die massenhaften Eisstückchen ein winterliches Ansehen erhalten und die Glätte war so groß, daß häufig Leute zum Fall kamen. Die große Parole-Ausgabe, die heute am Winterplatze abgehalten werden sollte, mußte in das Exercierhaus verlegt werden.

— **Braunsberg**, 16. Juni. (Der vierte Marstall) des ostpreußischen Landgestüts wird am 1. Juli in Braunsberg eröffnet werden. Der Stall bekommt einstweilen nur 114 Landbeschäler, während die Ställe zu Insterburg, Gudwallen und Rastenburg 160 bis 170 Hengste umfassen. Der Stamm des neuen Marstalles wird aus den drei älteren Ställen gebildet, wobei Rastenburg in erster Reihe betheiligt ist

— **Johannisburg**, 15. Juni. (An der Trichinose) sind zahlreiche Einwohner unserer Stadt in Folge Genusses von trichinösem Schweinefleisch erkrankt. Dem Vernehmen nach ist das in den Handel gebrachte Fleisch, welches von dem, einem hiesigen Besitzer abgekauften Schweine herrührt, einem Fleischbeschauer nicht zur Untersuchung vorgelegt worden.

— **Schulitz**, 16. Juni. (Verschiedenes.) Vorgestern waren zwei Arbeiter auf der Weichsel damit beschäftigt, mittelst eines Bootes Holz von den Traften an das Ufer zu schaffen; durch heftige Windstöße schöpfte das Fahrzeug Wasser und kam zum Sinken. Beide Arbeiter fielen ins Wasser. Der eine wurde durch zugeworfene Taue gerettet, der andere ertrank. — Das früher Naeschkesche Hotel, welches vor ungefähr einem Jahre in den Besitz des Herrn Hoffmann überging, hat schon wieder seinen Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber ist der frühere Oberkellner Rohleder aus Tilsit. — Gegenwärtig zirkulirt in der Stadt und Umgegend ein Gesuch an das Ministerium um Einrichtung der fliegenden Fähre.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Im Gefängniß zu Danzig starb der wegen Unterschlagung von Mündelgeldern zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilte Mühlengutsbesitzer Rahn aus Stutthof. — Der Westpr. Fischerei-Verein hielt dort seine Generalversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. An Stelle des nach Marienwerder versetzten Baurath Kummer wurde Wasserbau-Inspector Wilhelms zum Schriftführer und Herr Könenkamp zu dessen Stellvertreter gewählt. Den Etat stellte man mit 12 000 Mark in Einnahme und Ausgabe fest. Der Verein hat jetzt 89 corperative, 1 107 persönliche und 117 correspondirende Mitglieder. — Das Dienstmädchen Wilhelmine Kern in Elbing stürzte aus einem Fenster des 3. Stocks auf den vorspringenden Balkon und zog sich schwere Verletzungen an dem Kopf und dem Oberkörper zu. Das Mädchen hatte auf dem Fensterkopf gesessen, war eingeschlafen und dann herabgefallen. — Das Vergnügungs-Etablissement Bellevue daselbst ging von Herrn Müller für 75 000 Mk. in den Besitz des Herrn Helm über. — In Folge eines Lungenschlages starb in Flatow plötzlich der erste Gerichtsschreiber Secretair Tietz. — Mit dem Sitz in Riesenburg wurde eine landwirthschaftliche Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für den Kreis Rosenberg begründet, der etwa 30 Besitzer beitraten — Als moderne Pythia tritt die Tochter einer Arbeiterfamilie in Schloppe auf. Wird sie in einem schwierigen Falle um Rath gefragt, so erhält sie in Gestalt von Kamillenthee und einer doppelten Bettdecke ein Schwitzbad und beginnt nun, nachdem Gott Morpheus sie in die Arme geschlossen, die Antwort zu erträumen. Ist sie damit fertig, so erwacht sie und erzählt ihrer Mutter den Traum, welche denselben alsdann deutet und dem gespannt harrenden Fragesteller die erwünschte Antwort ertheilt. — Dem frommen „Reichsboten" ist neues Leid widerfahren: die Universität Königsberg hat sich, wie das Blatt schreibt, zum ersten Male seit ihrem Bestehen einen Juden zum Rector erkoren, den Professor Dr. Ludimar Hermann. — Zum zweiten Prediger an der Georgenkirche zu Berlin ist der Pastor Zimmermann von Memel gewählt worden. — In Folge einer Anregung der Memeler Kaufmannschaft sind Verhandlungen eingeleitet, welche eine Weiterführung der Cranzer-Eisenbahn bis nach Cranzbeek am Kurischen Haff bezwecken. —

„Apropos," wandte er sich hier gleichgiltig zu dem Maler um, „hat der Doctor Ihnen von der Verlobung des Herrn Steindorf mit Fräulein Holten zu Edenheim erzählt?"

Reinhardt schüttelte den Kopf und schrieb etwas nieder, was er dem Beamten, der wieder zu ihm trat, hinreichte.

Dieser las: „Die hatte er mit seinem todten Kinde schon gleich an der Angel. Wohl bekomm's ihr! — Ich würde ihr's gönnen, wenn er nicht zwischen Mund und Kinn zu interessant wäre. Wo ist denn Herr Julius? Bei ihr in Edenheim?"

Der Commissar lachte.

„Das würde sich jetzt nicht mehr schicken," sagte er in einem humoristischen Tone, „Herr Julius ist auf Reisen gegangen. Wohin? das weiß kein Mensch, wir aber werden's herausspüren. Soll ich Ihren Freund Marbach grüßen, es geht bergab mit ihm, wie ich höre."

„Jener machte Hochzeit und er sollte sterben?" schrieb Reinhardt mit zitternder Hand. „Das kann Gott nicht zulassen"

„Nein, das hoffe ich auch, halten Sie sich nur ruhig, damit Sie wieder gesund werden. Der alten Hanna geht's auch schon besser. Sie wissen doch, daß sie operirt worden ist?"

Der Maler nickte.

„Hoffe viel von ihrem zurückkehrenden Erinnerungsvermögen," fuhr der Commissar fort, „es geht natürlich langsam damit, doch stellt sich schon, je weiter die Heilung fortschreitet, eine erfreuliche Zunahme des erwachenden Verständnisses ein, just wie bei ganz kleinen Kindern. Vielleicht rettet Doctor Peters auch Ihre Sehkraft, Herr Reinhardt!"

Dieser schüttelte lächelnd den Kopf, wenn man ein solches Verzerren der einen Gesichtshälfte ein Lächeln nennen konnte, und der Commissar empfahl sich.

Er kehrte eiligst anstatt nach dem Polizeigebäude nach seiner Wohnung zurück, wo er sofort nach einem Herrn Wolfius sandte, welcher auch nach wenigen Minuten erschien

Dieser Mann machte den Eindruck eines Handwerkers, sowohl in seiner Haltung und seinen Manieren, wie in der Kleidung, alles war schlicht und einfach, aber höchst sauber an ihm.

„Haben Sie eine Spur, Wolfius?" fragte der Commissar halblaut.

„Mr. Prien ist und bleibt eine mystische Person, Herr Commissar!" versetzte der Gefragte ebenso leise. „Möchte Sie wohl um einen unbestimmten Urlaub bitten."

„Wollte es gerade vorschlagen, mein Lieber, und Ihnen mittheilen, daß der zweite Manschettenknopf des werthen Herrn in der Gegend des Thatortes gefunden ist. Er hat offenbar Unglück mit dem Verlieren oder muß lächerlich sorglos sein."

„Vielleicht kopflos", bemerkte Wolfius, „der Boden ist ihm hier jedenfalls zu heiß gewesen und mit schlimmen Gedanken sich tragend, hatte er nicht Acht auf den Knopf, der wohl einen schlechten Verschluß gehabt."

„Ein Gentleman trägt nicht zwei verschiedene Manschettenknöpfe, mein Bester," erwiderte der Commissar kopfschüttelnd, „es müßte denn vielleicht der Fall sein, daß er mehrere Garnituren davon besessen Doch gleichviel, der Knopf ist gefunden und zwar von den beiden Opfern des letzten Attentats, ich werde denselben mir schicken lassen. Und nun noch eine überraschende Entdeckung, welche unser Polier Schulze gemacht hat."

Wolfius horchte auf und runzelte die Stirn.

„Schulze ist ein Schwätzer, man kann auf seine Aussagen nicht viel geben," sagte er achselzuckend.

„Die Sache kommt mir allerdings auch ein wenig romantisch vor, sie betrifft nämlich den heimgekehrten Herrn Julius Steindorf, welcher nach Schulzes Behauptung den bewußten rothen Strich besitzen soll."

„Weiß denn der Schwätzer von der Bedeutung dieses Kennzeichens, Herr Commissar?"

„Gott bewahre, er hat doch die beiden Herren Marbach und Reinhardt oben im Gebirge getroffen wobei er diesen Umstand gesprächsweise erwähnt haben soll. Da ich nun in der That ein wenig zweifelhaft darüber bin, ob die ganze Erzählung nicht vielleicht eine Hallucination des Malers ist, hervorgerufen durch das abscheuliche Attentat und dessen Folgen, so möchte ich Ihnen anheimgeben, den Polier selber mal vorsichtig darüber auszuforschen."

„Das werde ich sogleich besorgen, Herr Commissar, und Ihnen Bericht abstatten. Ich dürfte dann doch sofort abreisen?"

„Ja, haben Sie Reisegeld? — Nehmen Sie lieber eine Summe für Extra-Ausgaben."

Er öffnete seinen Schreibtisch und überreichte ihm einige Banknoten, welche Wolfius unbesehen in seine Brieftasche legte.

„Sie sind über Ihre Reise-Route schon im Klaren?" fuhr der Commissar fort.

„Dann hätte ich den Musje schon beim Kragen," versetzte der Detectiv achselzuckend. „Sie kennen mich, Herr Commissar, und wissen, daß ich nicht unnöthig Geld ausgebe, hier aber —"

„Schon gut, lieber Wolfius, Sie haben mein ganzes Vertrauen, unterrichten Sie mich von Zeit zu Zeit über Ihren Aufenthalt, es könnte sich hier etwas ereignen, was Ihre Weiterreise unnöthig machen würde."

„Soll prompt geschehen, Herr Commissar!"

Wolfius ging. Er sah sehr finster aus, als er die Straße wieder betrat und murmelte eine Verwünschung in den Bart, welche den Polier betraf, der soeben vergnügt pfeifend um eine Ecke bog.

„Sieh' da, Schulze, wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt. Komm' alter Freund, haben uns lange nicht gesehen, wollen ein Gläschen mit einander trinken"

„Na, den Wolf könntest Du schon eher vorstellen, mein Junge," meinte der Polier, ihn verschmitzt anblinzelnd, „hast denn wirklich an mich gedacht?"

„Versteht sich, bist doch bei dem Attentat im Gebirge ein Hauptheld gewesen."

„Ein schöner Held, der mit einem blauen Auge davon gekommen ist. Habt Ihr denn noch immer keine Ahnung von dem Attentäter?"

„Still," gebot der Detectiv mit einer herrischen Geberde, daß Schulze erschreckt zurückfuhr. „Du bist ein unverbesserlicher Schwätzer, aber Gnade Dir Gott, wenn Du jemals von mir sprichst."

(Fortsetzung folgt.)

Der schon jahrelang vorbereitete und dringend nothwendige Bau einer evangelischen Kirche zu **Schwetz** scheint sich endlich zu verwirklichen, da jetzt ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 000 Mark für den Bau bewilligt wurde.

Locales.

Thorn, den 18. Juni 1891.

— **Militärisches.** Die Herren Oberst von Kaisenberg, Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade, und General-Lieutenant Excellenz von Kczewski sind hier eingetroffen und haben im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen.

— **Versetzung.** Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Balachowski beim Amtsgerichte in **Thorn** ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Konitz versetzt worden.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestern Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung, in welcher 31 Stadtverordnete anwesend waren, wurde folgende Tagesordnung erledigt: Die Firma Born und Schütze in Mocker hatte an die Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet, in welchem sie sich über mehrere in vorletzter Sitzung gefallene Aeußerungen gelegentlich der Berathung der Anlage einer Canalisation ꝛc. am Krankenhause beschwert. Durch Kenntnißnahme fand dieser Gegenstand seine Erledigung. — Die Vermiethung eines Platzes im Hofe des St. Jacobs Hospitals zum jährlichen Miethspreis von 12 M. wurde genehmigt und beschlossen, die Fährgelderverpachtung öffentlich auszubieten und zwar unter den bisherigen Bedingungen, ausgenommen einige kleine Aenderungen. Für diejenigen Eisenbahnbeamten, welche auf dem Hauptbahnhof Thorn beschäftigt sind, werden Abonnementskarten, welche nicht übertragbar sind, ausgegeben. Die Zeitdauer der Verpachtung wurde auf 6 Jahre festgesetzt, alle diesbez. anderen Anträge lehnte die Versammlung ab. — Betr. die schon in früheren Sitzungen unerledigt gebliebene, auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung gesetzte Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1889/90 wurde die Verwaltung ersucht, diese Angelegenheit nunmehr für die nächste Sitzung spruchreif zu machen. — Von der stattgefundenen Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1889/90 nahm die Versammlung Kenntniß und entlastete den Rechnungsführer. Während die vorjährige Rechnung mit einem Deficit von 1589 M. 53 Pf. abschließt, ist diesmal ein Ueberschuß von mehreren Tausend Mark erzielt worden. Darauf fand geheime Sitzung und Vorbesprechung für die Wahl eines Ersten Bürgermeisters statt. Die Wahl selbst erfolgte in öffentlicher Sitzung und fiel dieselbe, wie schon mitgetheilt, auf Herrn Stadtrath Dr. Kohli zu Stettin.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamts Stolp, eine Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 M. aufs Jahr. Bütow, Magistrat, Nachtwächter, während der Sommermonate 24 M., während der Wintermonate 27 M. monatlich. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 80 M. monatlich bezw. 2 M. 66⅔ Pf. täglich. Danzig, Kgl. Garnison-Bau-Inspection II, Nachtwächter, 2 M. Tagelohn. Lauenburg (Pommern). Magistrat, Schuldiener an der Stadtschule, baar jährlich 180 M., Wohnung 36 M., Brennmaterial als Entschädigung für das Zerkleinern des Holzes, Entschädigung für Reinigung der Straßen und Schullokale jährlich 25 M. Lnianno, Postamt, Postverwalter, während der Probedienstleistung 2 M. 75 Pf. Tagegeld, nach erfolgter Anstellung 1500 M. Gehalt, daneben der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Marienburg, Magistrat, Polizeisergeant, 900 M. jährlich. Marienwerder, Postamt, Landbriefträger 650 M. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 600 M., freie Wohnung und Beheizung im Rathhause oder 90 M. Miethsentschädigung und 18 M. Holzentschädigung, Publikationsgebühren nicht feststehend. Pr. Stargardt, Amtsgerichtsneubau, Königl. Kreisbauinspection, Nachtwächter, 45 M. monatlich.

— **Der heutige Tag,** der 18. Juni, ist bekanntlich in verschiedener Beziehung ein patriotischer Gedenktag. Im Jahre 1675 besiegte an diesem Tage der große Kurfürst bei Fehrbellin die in das Land eingedrungenen Schweden. Friedrich der Große erlitt durch den österreichischen General Dann am 18. Juni 1757 eine seiner wenigen Niederlagen in dem siebenjährigen Kriege. Als in der Schlacht bei Belle-Alliance Blücher und Wellington über Napoleon siegten, waren die Hoffnungen dieses ganz Europa in Schranken haltenden Mannes für immer gebrochen und es kam bald zum zweiten Pariser Frieden. So sehen wir an diesem Tage, dem 18. Juni, drei für die Geschichte des Vaterlandes hervorragende Persönlichkeiten.

— **300 Mark Belohnung!** Wie wir s. Z. berichtet haben, wurden in der Nacht zum 10. Mai 3 Personen — 2 Damen und 1 Herr — im Glacis in der Nähe des Bromberger Thores von mehreren Strolchen angefallen, ferner auf erstere 3 Schüsse abgegeben, von denen einer eine der Damen verletzte. Der Kgl. Staatsanwalt setzt nunmehr auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 300 M. Hoffentlich gelingt es, die rohen Burschen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

— **Zum Vereinsgesetz.** Die Vorstandsmitglieder des polnischen landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Strasburg hatten einen Strafbefehl wegen Verletzung des Vereinsgesetzes erhalten, weil sie es unterlassen hatten, eine Versammlung des Vereins, in welcher über die Beschaffung von Saatkorn berathen werden sollte, polizeilich anzumelden. Dagegen erhoben die Herren Widerspruch und wurden vom Schöffengericht freigesprochen. In Folge der von der Staatsanwaltschaft beantragten Revision kam am 12. d. M. die Angelegenheit vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Gerichtshof war indessen, wie die „Pos. Ztg." meldet, der Ansicht, daß es sich in diesem Falle um eine zufällige Zusammenkunft von Landwirthen handle und sprach demgemäß die Angeklagten frei.

— **Sommerkarten.** (Saisonquittung.) Von einer größeren Anzahl von Stationen werden Sommerkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer und ermäßigtem Preise sowie mit 25 Kilogr. Freigepäck nach den Ostseebadeorten Kolberg, Zoppot, Kranz ꝛc. sowie von Bromberg und **Thorn** nach den schlesischen Badeorten Landeck, Rückerts-Reinerz, Langenau, Glatz, Salzbrunn, Hirschberg, Reibnitz und mehreren anderen ausgegeben. Bei den Sommerkarten ist eine einmalige Unterbrechung der Fahrt in jeder Richtung auf beliebige Zeit innerhalb der Geltungsdauer gegen Vermerk durch den Bahnhofsvorstand gestattet. Inhaber von Sommerkarten können die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer der Karten antreten. Für die Berechnung der Geltungsdauer der Karten bleibt in allen Fällen der Tag der Lösung maßgebend; durch den späteren Antritt der Reise wird daher eine Verlängerung der Geltungsdauer nicht herbeigeführt. Näheres ist in dem besonders herausgegebenen, für 15 Pf. bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen verkäuflichen Tarif, betreffend die Ausgabe von Sommerkarten von Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg, enthalten.

— **Falsche Nickelstücke** sind seit einiger Zeit in Berlin in Umlauf. Sie tragen die Jahreszahl 1876, gewähren den Anblick lange gebrauchter und abgenützter Münzen und sind aus diesem Grunde schwer an den Mann zu bringen. Infolge dessen werden sie hauptsächlich zur Plünderung von Automaten benützt. Aus sprödem, geringwerthigem Metall hergestellt, sind sie sehr leicht zerbrechlich.

— **Seit der Eröffnung unserer Pferdebahn** machen unsere Droschkenbesitzer mit ihren Fuhrwerken nicht mehr so gute Geschäfte, als früher. Nachdem vor Kurzem bereits 2 Droschkenbesitzer nach Elbing übersiedelt sind, wird am 1. Juli der Droschkenbestand in Thorn abermals um 3 Fuhrwerke vermindert; der betr. Droschkenhalter will mit letzteren in Culm sein Glück versuchen.

— **Zulassung polnischer Arbeiter betr.** Der „Dziennik" bemerkt im Anschluß an die Aeußerung des Ministers des Innern in Betreff des Zuzuges und der Annahme polnischer Arbeiter aus dem Königreich Polen, daß der Minister selbst zur Ueberzeugung gekommen sei, daß die von ihm ertheilte beschränkte Erlaubniß zur Annahme polnischer Arbeiter behufs Abstellung des Arbeitermangels in den Ostprovinzen ganz unzulänglich und der beabsichtigte Zweck dadurch nicht erreicht worden sei. Es müßten sämmtliche lästigen Bedingungen, welche die aus russisch Polen kommenden Arbeiter sowie andererseits die Grundbesitzer, bei denen sie hier Aufnahme finden, eingehen müßten, aufgehoben werden und man werde sich alsdann über Arbeitermangel nicht mehr zu beklagen haben.

— **Ueber den Holzverkehr auf der Weichsel** in diesem Jahre wird aus **Schulitz** geschrieben: Die Frequenz im Holzhandel läßt in diesem Jahre viel zu wünschen übrig; das, was in diesem Jahre an Rundholz hier an- und durchkommt, ist wohl kaum der fünfte Theil von dem, was in anderen Jahren die Weichsel passirte. Der Grund hierfür liegt mit in den unerhörten Grenz-Scherereien mit den russischen Behörden. Seit kurzer Zeit lassen die Russen deutsches Holz zum Transit-Verkehr nicht mehr einführen. Dadurch ist ein Theil der ostpreußischen Wälder, die sogenannte Johannisburger Heide, von dem Verkehr nach hier vollständig abgeschnitten. Bisher passirten die Hölzer aus dem masurischen Seen-Gebiete das Flüßchen Pissa, welches auf russisches Gebiet übertritt und in die Narew fließt. Bei Nieszawa betrat das Holz wieder preußisches Gebiet, ohne von den russischen Behörden aufgehalten zu werden. Jetzt wird plötzlich dieser Transitverkehr durch einen Ukas inhibirt und alle Schritte um Erlaubniß zur Durchfahrt erwiesen sich bisher als erfolglos. Wenn dieses Verbot auch auf die aus Galizien hierherkommenden Hölzer ausgedehnt werden sollte, würde der Verkehr in unserer Gegend gewaltig zurückgehen; es wäre dies für jedes unserer Geschäfte von sehr ungünstigem Belang. Man sieht, wie unberechenbar unser lieber Nachbar in seiner Willkür ist.

— **Aus Gremboczyn** wird berichtet: Unser landwirthschaftlicher Verein scheint entschlafen zu sein, denn seit der schwachbesuchten Februarsitzung hört man nichts von ihm. Zur Zeit seiner Blüthe zählte er fast 80 Mitglieder aus zehn Ortschaften und hatte gut besuchte Sitzungen mit tüchtigen Vorträgen. Daß er zum Zerfall gekommen ist, liegt zum Theil daran, daß manche Mitglieder in ihm ihre Hoffnungen nicht erfüllt sahen und ihm untreu wurden, zum Theil auch daran, daß viele, die ihm eigentlich hätten beitreten sollen, von Anfang an sich ablehnend verhielten, um zu sehen, „was daraus werden wird." Vielleicht erwacht aus dem entschlafenen ein neuer ausdauernder Verein.

— **Besitzwechsel.** Das in der Gerechtenstraße belegene Taube'sche Grundstück ist für den Preis von 74 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmanns Edel käuflich übergegangen.

— **Betrug.** Auf dem hiesigen Bahnhof langte gestern Nachmittag ein aus Amerika zurückkehrender polnischer Jude an. Einem zufällig ihm begegnenden Landsmann theilte er seine Absicht mit, bei Leibitsch heimlicherweise über die Grenze zu gehen. Dieser erklärte sich sofort bereit, ihm dabei behülflich zu sein, miethete — natürlich auf Kosten des Auswanderers — eine Droschke, in welcher sie zusammen nach Leibitsch fuhren. Dort angekommen, verließ der „gute Freund" seinen Gönner, nachdem er ihm über 5 Rubel abgeknöpft hatte, auf Nimmerwiedersehen. Eine Anzeige bei der hiesigen Polizei hatte die Verhaftung des Betrügers zur Folge.

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden 3 Personen verhaftet

Preußische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) Ziehung vom 16. Juni Nachmittags.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 14 358.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 709 122 037

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 68 148 76 541.

43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7907 10958 12 800 18 523 20 714 23 233 25 227 30 180 30 935 33 182 36 587 37 155 37 892 40 577 42 505 48 373 49 816 55 010 55 924 59 982 61 134 64 736 66 959 75 476 77 072 79 479 82 216 83 990 96 254 105 099 114 301 117 168 119 863 125 462 149 525 150 200 151 596 156 410 158 556 181 288 187 151 188 893 189 272.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2248 3949 20 861 44 098 45 623 47 087 59 420 70 795 71 131 74 325 79 424 83 252 86 341 86 916 99 947 100 441 105 513 105 529 113 867 114 684 115 087 117 851 118 898 123 366 123 949 136 840 146 067 151 000 158 156 173 943 184 516 186 455 187 649 187 859 187 906 189 473.

43 Gewinne von 500 Mk. auf Nr 118 1729 4718 5530 8863 10 237 14 009 15 008 16 923 19 002 22 766 29 599 33 611 33 952 36 262 42 494 47 418 60 997 61 368 63 339 64 481 76 218 81 269 86 250 91 519 99 069 108 750 115 414 123 530 136 960 143 965 145 201 147 047 148 958 154 041 159 859 162 578 163 665 166 415 167 192 172 576 182 839 184 190.

Ziehung vom 17. Juni. Vormittags.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 72 705.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 171 020.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 52 518 124 901 144 557.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 115 894 161 247 178 040.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 833 4082 20 822 23 474 29 498 45 075 46 235 49 196 52 624 60 859 63 205 71 866 74 975 78 606 89 222 97 463 101 373 111 613 123 828 132 443 136 774 138 810 150 489 153 431 153 950 154 792 154 892 166 341 166 796 176 221 177 140 178 268 180 137 181 [illegible]53.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2273 6474 11 072 19 316 24 148 26 614 32 337 32 404 39 198 40 021 41 789 45 880 50 224 52 447 66 526 67 856 70 467 80 570 83 691 91 539 102 644 115 115 117 355 135 947 136 670 136 725 137 745 146 909 148 250 156 442 156 588 161 799 187 441.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1259 9250 16 683 18 060 21 017 21 662 27 523 42 344 42 671 49 335 64 357 72 072 72 146 76 370 92 947 92 951 104 454 104 833 111 028 111 211 112 623 130 501 131 562 132 951 136 654 142 999 149 695 152 054 161 088 170 746 174 659 179 150 179 783 180 844 189 520

Vermischtes.

(**Das Eisenbahnunglück bei Basel und seine Ursache.**) Die Jura-Simplon-Bahn hat sich beeilt, eine Darstellung der Geschichte der verhängnißvollen Brücke zu geben. Wir ersehen daraus, daß diese in den siebziger Jahren gebaut wurde, daß sie 1881 durch die Ueberschwemmung gelitten hatte, worauf man ein Wiederlager neu pneumatisch fundirte. Im Jahre 1881 wurden abermals Verstärkungsarbeiten vorgenommen. Es heißt dann in der Darstellung wörtlich: „Die Brücke war für Lasten, wie sie der Zug vom letzten Sonntag darstellt, berechnet und erprobt worden. Die Bahnverwaltung wendete zudem seit jeher der Sicherung und Verstärkung der Brücken besondere Vorsorge zu und hat in Folge dessen seit den großen Rekonstruktionsarbeiten vom Jahre 1881 bis heute keine erheblichen Störungen erlitten." Wenn es richtig ist, daß die Brücke vorschriftsmäßig erprobt war, so kann man nur den Schluß ziehen, daß Berechnung und Probe nicht genügend waren. Andernfalls wäre die Katastrophe von Sonntag unmöglich gewesen. In knapp einem Jahre kann die Brücke doch nicht ihre Festigkeit und Tragfähigkeit eingebüßt haben, umsomehr, als von der Bahnverwaltung kein äußerer, elementarer Einfluß angegeben werden kann, der etwa die Brücke geschädigt hätte. Es wird nothwendig sein, daß eine peinliche Untersuchung geführt wird, um zu konstatiren, ob seitens der Bahnverwaltung Alles geschehen ist, was zur Verhütung eines Unglücks erforderlich war. Sollte an irgend einer Stelle ein Verschulden gefunden werden, so darf es an einer strengen Sühne nicht fehlen. Angesichts des namenlosen Jammers, der über zahlreiche Familien Basels und der Umgebung gebracht werden ist, wäre es unverzeihlich und unverantwortlich, wenn der Staat, dem die Sicherheit seiner Bürger zu wahren obliegt, seine Pflicht außer Acht lassen wollte. Wir zweifeln freilich nicht daran, daß Seitens der schweizerischen Behörden das Erforderliche in vollem Maaße geschehen werde. — Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Mönchenstein wird jetzt auf 80 Todte, 100 Verwundete und 70 Vermißte angegeben. Dabei werden noch 200 Leichtverwundete angeführt, die sich in Privatpflege befinden. Am Mittwoch ist unter ungeheuerem Menschenandrang mit dem Begräbniß der Verunglückten begonnen worden.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Dienstag im Staate Jowa in Nordamerika beim Uebergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coachfluß in der Nähe der gleichnamigen Wasserschnellen. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reißend, in den Fluß. Gegen dreißig Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und zwei Personen sofort getödtet sein.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 18. Juni.	1,98	über Null.
Warschau, den 18. Juni.	1,75	„ „
Culm, den 17. Juni.	1,44	„ „
Brahemünde, den 17. Juni	4,00	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 17. Juni.	2,24	„ „

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 18. Juni. 10 Uhr 40 Minuten. Berichte der Morgenblätter über das gestrige Gartenfest auf der Pfaueninsel melden, daß der Kaiser von Puttkamer zur Ernennung als Oberpräsident von Pommern gratulirte.

Warschau, 18. Juni. 1 Uhr Mittags. Wasserstand heute 1,75 Meter, fällt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 18. Juni.

Wetter: rauh

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos Preise nominell 123/4pfd. bunt 230 Mk. 125/6pfd hell 233 Mk. 128/30pfd. hell, 236/37 Mk.

Roggen matt, 114/6pfd 199/201 Mk. 117/119 202/03pfd. M. 120/22 pfd. 204/ Mk. russisch. 120 21 pfd. 201/203 Mk.

Gerste: Futterw. 140—145 Brauw. 156—160.

Danzig, den 17. Juni.

Spiritus per 1000%, Liter contingentirt loco 71 M. Br., per Sept. Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 59 M. Gd., nicht contingentirt 50 M. Gd., per Septbr.-Oktbr. 44 M Gd, per Novbr.-Mai 40 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 Juni.

Tendenz der Fondsbörse ruhig.		18. 6. 91	17. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	238, 0	239,75
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	237,90	239,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. . .	98,70	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	74,30	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	72,40	72,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	95,70	95,70
	Disconto Commandit Antheile . . .	182,—	182,30
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,80	173,90
Weizen:	Juni	234,75	234,50
	September-October. . . .	211,25	211,—
	loco in New-York	111,—	110,50
Roggen:	loco	214,—	212,—
	Juni	215,20	213,50
	Juni-Juli	209,70	209,—
	September-October . . .	195,—	194,—
Rüböl:	Juni	59,60	59,90
	September-October. . . .	59,30	59,70
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,70	51,—
	70er Juni-Juli	49,60	49,50
	70er Sept.-Oct	47,70	47,50

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Bekanntmachung.

300 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. Mai d. Js. ist der Garnison-Bauinspector **Scheerbarth** nebst Gemahlin und Schwägerin im hiesigen Glacis in der Nähe des Bromberger Thores von etwa 6 Personen angefallen worden, wobei die Angreifer auf ihn und seine Begleiterinnen drei Schüsse abgaben, von denen einer die Schwägerin verletzte.

Einer der Angreifer trug einen hellgrauen Rock und einen hellgrauen, kleinen, oben etwas spitzen, wahrscheinlich weichen Filzhut.

Auf die Entdeckung der Thäter ist obige Belohnung ausgesetzt.

Angaben über die Thäter werden bei der hiesigen Polizeibehörde oder in meinem Secretariate zu den Acten J. 935/91 entgegen genommen.

Thorn, den 16. Juni 1891.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Verdingung.

Die Lieferung von 432 Cbm. Pflastersteinen und 435 lfd. Mtr. Bordsteinen für die Lade- und Zufuhrstraßen in Argenau soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstage **Sonnabend, d. 27. Juni d. Js.**, Vormittags 11 Uhr der Unterzeichneten postfrei zuzustellen.

Inowrazlaw, den 15. Juni 1891.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Verdingung.

Für den Neubau des Artillerie-Wagenhauses auf der Nonnenschanze in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in öffentlichem Wettbewerb verdungen werden.

Loos I Erd- und Maurerarbeiten,
Loos II Maurerarbeiten,
IIa Ziegellieferung,
IIb Kalklieferung,
IIc Sandlieferung,
Loos III Steinmetzarbeiten,
Loos IV Zimmerarbeiten.

Die betreffenden Angebote sind versiegelt und postfrei bis zum

Montag, den 22. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr

an das Special-Baubureau der Central-Waschanstalt in Thorn z. H. des Reg.-Bauführers Braß einzusenden.

Die Eröffnung der Gebote findet zu obiger Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Ebendaselbst liegen die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Bauamt II.

Bekanntmachung.

Ziegel I. und II. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath Richter.

Thorn, den 12. Juni 1891.

Der Magistrat.

Das zur **Leopold Hey**'schen

Concursmasse

gehörige **Waarenlager** in der **Culmerstr. 340/41**, bestehend in: **Delicatessen, Braunschw. Conserven und Wein, Taback und Cigarren, Colonialwaaren** soll **zu ermäßigten Preisen** ausverkauft werden.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstraße 267b.

A. Burczykowski.

Jede Hausfrau,
welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände zart, frisch u. blend. weiss erhalten will, kaufe:

Bergmann's
Sandmandelkleien - Seife,
gleichzeitig bestes Mittel gegen Mitesser, Pickeln etc. à Pack = 3 St 50 Pf. bei: Anders & Co.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß, sobald die rothe Laterne Abends an der Pumpe vis-à-vis Dietrich & Sohn-Breitestraße nicht mehr sichtbar, der letzte Wagen nach der Schulstraße abgegangen ist. Ferner weisen wir darauf hin, daß **am Pilz, in den Curven, in den Steigungen vom Bromberger Thor bis zur Bäckerstraße und vom Pilz bis zum „Rothen Weg"** **nicht** gehalten wird.

Thorner Straßenbahn.

Havestadt, Contag & Comp.

Aufruf.

Am 9. August d. Js.

feiert

das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 in Danzig

sein 150jähriges Stiftungsfest.

Im Auftrage des Regiments richtet der unterzeichnete Vorstand an alle ehemaligen Unterofficiere und Mannschaften, welche bei dem obengenannten eine ruhmreiche Vergangenheit hinter sich habenden schönen Regimente gedient haben, das Ersuchen, sich an den stattfindenden Feierlichkeiten zu betheiligen.

Diejenigen Kameraden, welche gewillt sind den Festlichkeiten beizuwohnen, werden ersucht, ihre Adressen bis spätestens den **5. Juli cr.** dem unterzeichneten Vorsitzenden zukommen zu lassen.

In den Adressen sind die Angaben des jetzigen Standes, der Dienstzeit und der innegehabten Charge beim Regiment, sehr erwünscht.

Der unterzeichnete Vorstand rechnet auf eine lebhafte Betheiligung und gestattet sich hinzuzufügen, daß den Theilnehmern Näheres noch zugehen wird.

Berlin, den 16. Juni 1891.

Der Vorstand des Vereins ehem. Leib-Husaren.

J. A.

Linde,
Vorsitzender.
Schönhauser-Allee 151.

„Danziger Zeitung".

Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit
sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maasse die

bei täglich zweimaligem Erscheinen nur 3 Mk. 75 Pf. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1891 unter No. 1481 eingetragen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Zwischen Danzig und Berlin ist eine besondere Telegraphenleitung gepachtet.

Der Landwirthschaft und den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen wird stets eine besondere Aufmerksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmännische Original-Artikel gewidmet.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Auch im 3. Quartal bringt die „Danziger Zeitung" wieder mehrere umfangreiche und hervorragende

Novitäten der Romanliteratur,

darunter zunächst einen neuen spannenden Roman von E. v. Borgstede: **„Im Wechsel des Lebens".**

Abonnements auf die „Danziger Zeitung" nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Für die Sommermonate werden auch Reise- und Ferien-Abonnements auf kürzere oder längere Dauer seitens der „Danziger Zeitung" angenommen und pünktlich effectuirt.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

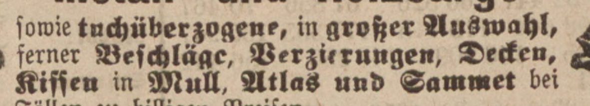
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata



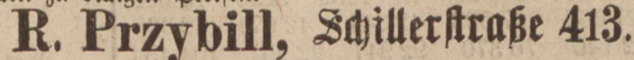
Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.



Metall- und Holzsärge



sowie **tuchüberzogene, in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.



R. Przybill, Schillerstraße 413.



Bis zur **Fertigstellung des Bootshauses** finden **jeden Tag von $7^1/_2$ Uhr Abends ab**

Uebungsfahrten

statt. Die ausübenden Herren werden dringend ersucht, sich **sofort** die vorschriftsmäßige Vereinskleidung von Herrn **C. G. Dorau** zu beschaffen.

Der Vorstand.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Messina-Apfelsinen

sind wieder eingetroffen.
M. H. Olszewski.

Flundern,

täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 Mk. franco Postnachnahme
S. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee.

Hochfeine neue

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst
Moritz Kaliski,
Neustadt.

Wassersucht

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz- und gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näheres gegen 20Pf.-Marke. **Hans Weber in Stettin.**

1 hohes Zweirad verkauft billigst **C. Majewski.** Näheres Schlosserei **Rob. Majewski,** Bromberg-Vorstadt.

Mein Grundstück,
Culmer-Vorstadt 84, bin ich Willens zu verkaufen. **Rykowski.**

Alte Kleidungsstücke, Stiefel, Gamaschen, Uniformen, Portepees, Tressen, Silberstickereien kauft und zahlt die **höchsten** Preise.
Krakowski jun.,
Rathhausecke vis-à-vis d. Kgl. Hauptzollamts.

100 Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung beim Bau des **Buchtaforts.**

Ein zuverlässiger

Kutscher

wird **sofort gesucht;** Officierburschen erhalten den Vorzug. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling

kann sich melden.
Paul Förster,
Uhrmacher.

Ein junges

Mädchen,

welches die **feine Küche** erlernen will, wird sofort gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Sommerwohnung
zu vermiethen.
Chr. Sand, Schulstraße.

Die 3. Etage ist p. 1. Oct z verm. Georg Voss, Baderstr.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, Culmerstraße Nr. 336, II. Tr. vom 1. October zu vermiethen. **Nitz.**

Vom 1. October er. ist die **Parterrewohnung** Brückenstr. 25/26 z. verm.
S. Rawitzki.

Parterrewohnung, 5 Zimmer u. Bel-Etage, 5 Piecen, Brunnen, verm. 1./10. **Louis Kalischer 72.**

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Schützengarten.

Freitag, den 19. Juni 1891,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Fechtverein

Thorn.

Das am 14. d. Mts. des ungünstigen Wetters wegen ausgefallene

Sommerfest

verbunden mit

Hunde-Wettrennen

in der

Ziegelei

findet

am Sonntag, 21. Juni cr.,
Nachmittags
statt.

Der Vorstand.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

In meinem neuen Hause, Bromb.-Vorstadt, Mellinstr. Nr. 103 ist die II. Etage, bestehend aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mark zu vermiethen; mit Pferdeställ., Futterböden, Wagenremise u. Burschengelaß für 1200 Mk. (Teleph. im Hause.)

G. Plehwe,

Maurermstr. Jacobsstr. 318 I.

Die 3. Etage,

bisher von Herrn Zahlmeister Rahn bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wieburra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort. **H. Nitz,**
Culmerstraße 336 1 Tr.

Die 2. Etage

ist vom 1. October zu vermiethen.
Jacob Siudowski,
Culmerstr. 335.

1 Wohn., 4 Z., Balc., Mädchenst. u. Zub. v. s. z. v. in Mocker b. A. Schinauer.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etage 5 Z. v. sof. resp. 1. Oct. zu verm.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.
Seglerstr. 143.

M. Z. u. Cab. z. v. Schützenhausecke 308.

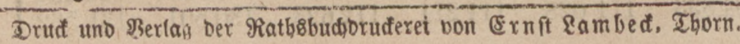
Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer v. 1. 7. auf Mocker gesucht. Gefl. Off. unt. **P. 100** an die Exp. d. Ztg.

Zugelaufen ein kleiner gelber Hund. Bäckerstraße 245, 3 Trp.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 19. Juni 1891, 8 Uhr: Abendandacht.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.